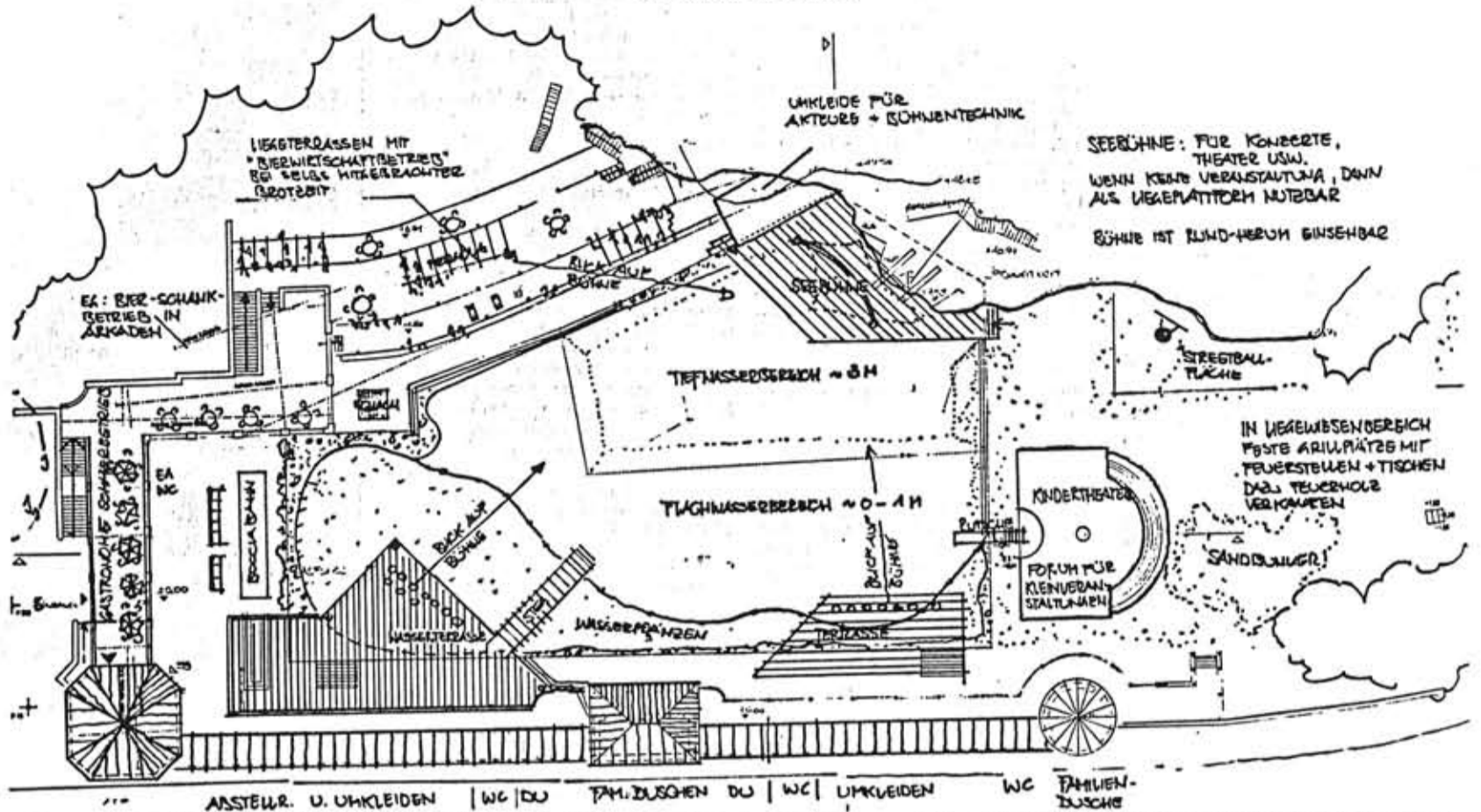


Neuer Plan: Naturbad hinter Jugendstil-Fassade

Förderverein stieß durch Zufall auf die Möglichkeit der Pflanzenklärung — Keine Betriebskosten und freier Eintritt — Gegen Rummelplatz

VON JENS CASTNER



Terrassen, Seebühne, Spiel und Sport: Nach den Plänen der Architekten Marschall und von Wintzingerode soll ein echtes Erlebnisbad hinter der Jugendstilmauer entstehen.

POTTENSTEIN — Das Pottensteiner Felsenbad ist möglicherweise doch noch zu retten. Durch Zufall ist der Förderverein zur Erhaltung des Jugendstilbaues auf eine Lösung gestoßen, mit der das Schwimmbad kostengünstig erhalten und zum Nulltarif betrieben werden kann.

In Kärnten entdeckte ein Pottensteiner Urlauber ein Naturbad, dessen Becken von Größe und Konzeption her fast mit dem Pendant in Pottenstein identisch ist. Allerdings drängt die Zeit: Bereits am kommenden Montag hätte der Stadtrat über die Verfüllung der Becken entscheiden sollen. Hinter der Jugendstilfassade ist ein Vergnügungspark mit Biergarten geplant (die *NN* berichteten mehrfach).

Ein solcher „Rummelplatz“ war Ratsmitglied Fritz Endreß, der auch dem Förderverein angehört, schon immer ein Dorn im Auge. Fieberhaft suchte er deshalb nach einer Möglichkeit, das Zuschütten der Becken zu verhindern.

Anlehnung an Weißenbrunn

Die Lösung Naturbad kristallisierte sich heraus, als Juliane Birner mit dem Pegnitzer Hotelier Andreas Pflaum, gemeinsame Vorsitzende des Vereins, eine Anlage in Weißenbrunn bei Leinburg (Kreis Nürnberger Land) besichtig hatten: Die Gemeinde hatte das Bad wegen hygienischer Bedenken schließen müssen. Das Becken wurde abgedichtet, mit Donaukies ausgekleidet und mit Bachwasser gespeist. Es kann nun als Naturbad weiterbetrieben werden, allerdings ist die Wasserqualität immer noch nicht ganz einwandfrei.

Trotzdem hielt Endreß diese Variante immer noch für erstrebenswert.

ter als das „Felsenpark“-Konzept, das die drei Pottensteiner Brauereien vorgeschlagen hatten. „Wenn die Becken einmal zugeschüttet sind, ist es mit dem Bad ein für allemal vorbei“, befürchtete der Geschäftsmann. Als er mit seinem Bekannten Konrad Pospischil über dieses Thema diskutierte, fiel bei seinem Gesprächspartner der Groschen. Pospischil hatte seinen Sommerurlaub im österreichischen Radnig bei Hermagor verbracht, wo ein florierendes Naturbad Scharen von Besuchern anzieht. 27 Delegationen aus ganz Europa haben das Schwimmbad in Radnig inzwischen besichtigt, um sich Anregungen für die eigenen maroden Anlagen zu holen.

Keine Betriebskosten

Das erste Bad nach kärntnischem Muster entsteht zur Zeit in Uslar bei Kassel — als regionaler Beitrag zur „Expo 2000“ in Hannover. Dort wird das Bad von arbeitslosen Jugendlichen angelegt. Die Naturbäder in Radnig und Uslar arbeiten mit Pflanzenfilteranlagen, die ohne chemische Zusätze hygienisch einwandfreies Badewasser garantieren. Etwa ein Drittel der Wasserfläche muß als Regenerationsbereich den reinigenden Pflanzen vorbehalten bleiben.

Das Naturbad in Radnig hat eine Gesamtwasserfläche von 1300 Quadratmetern, was exakt der Größe des Hauptbeckens im Felsenbad entspricht. Die Herstellungskosten beliefen sich nach Auskunft der Gemeinde Hermagor auf 440 000 Mark, inklusive zwei Pumpen, die das Wasser in den Regenerationsbereich befördern. Die Stromkosten für die Pumpen liegen bei etwa 700 Mark im Jahr. Die zweijährige

Betriebspraxis hat mittlerweile ergeben, daß die Pumpen überhaupt nicht notwendig sind. Der Förderverein ist sich deshalb sicher, daß überhaupt keine Betriebskosten anfallen werden, wenn die Stadt das Naturbad mit dem Hinweis „Benutzen der Anlage auf eigene Gefahr“ versieht und der Öffentlichkeit ohne Eintrittsgebühr zugänglich macht.

Lediglich die Pflege der Wasserpflanzen erfordert während der Badesaison einen Aufwand von täglich einer Stunde. In Radnig übernimmt der Pächter einer benachbarten Jausenstation diese Aufgabe, was ebenfalls auf Pottenstein übertragbar wäre. Denn ein gastronomischer Betrieb soll dem Naturfelsenbad auf jeden Fall angegliedert werden.

Außerdem ist eine kulturelle Nutzung — wie im Konzept der Pottensteiner Brauereien vorgesehen — auch mit der Naturbad-Lösung noch möglich. In Kärnten ist das Freibad auch Schauplatz von Theateraufführungen, Konzerten und Festen. Im Winter kann die Wasserfläche als Eislaufbahn genutzt werden.

Plan nach fünf Tagen fertig

Innerhalb von nur fünf Tagen entwarfen die Pottensteiner Architekten Peter Marschall und Thilo Freiherr von Wintzingerode, beide Mitglieder im Förderverein, ein Konzept, wie das Naturfelsenbad künftig aussehen könnte. Die Verwirklichung der Pläne soll mit etwa 500 000 Mark keinen Pfennig mehr kosten als die Umwandlung in einen Freizeitpark. Die etwa 1,8 Millionen Mark teure Fassadenrenovierung ist ohnehin in beiden Fällen notwendig.

Das Konzept des Architektenteams sieht die Umwandlung in ein natürliches Badegewässer mit einfachsten Mitteln vor. Außer Teichfolie, Kies und Wasserpflanzen sind kaum Anschaffungen notwendig. Auch die Kosten für die Renovierung von Umkleidekabinen, Toiletten und Duschen seien moderat, ließen die Planer bereits durchblicken. Eventuell könnte aus dem „Felsenpark“-Konzept die Idee einer Bühne unterhalb des Sprungturmes übernommen werden. Eine Seebühne würde sich prächtig für Wagner-Inszenierungen eignen: „Der Schwan aus Lohengrin könnte dann nach Belieben hin- und herpendeln“, scherzt Peter Marschall.

Wasser wird wärmer

Wie in einem Amphitheater könnten die Sonnenterrassen, als Zuschaueränge genutzt werden. Die teilweise noch dort befindlichen Umkleidekabinen müßten natürlich zuvor entfernt werden. Im ehemaligen Planschbecken könnte eine zweite Bühne für Kleinveranstaltungen wie Kindertheater oder Dichterlesungen geschaffen werden.

Den Interessen der Bierbrauer, die den „Felsenpark“ initiiert hatten, würde mit zwei Terrassen Rechnung getragen, die von einem Kiosk im Eingangsbereich aus bewirtschaftet werden könnten. Das Freizeitangebot ließe sich mit einer Boccia-Bahn, Streetball-Körben, Tischtennis-Platten oder einer Großschach-Anlage beliebig erweitern. Ein angenehmer Nebeneffekt des Naturbades wäre auch die schnelle Aufheizung durch einen großen Flachwasserbereich. Das Felsenbad galt früher als eines der kältesten in der Fränkischen Schweiz.

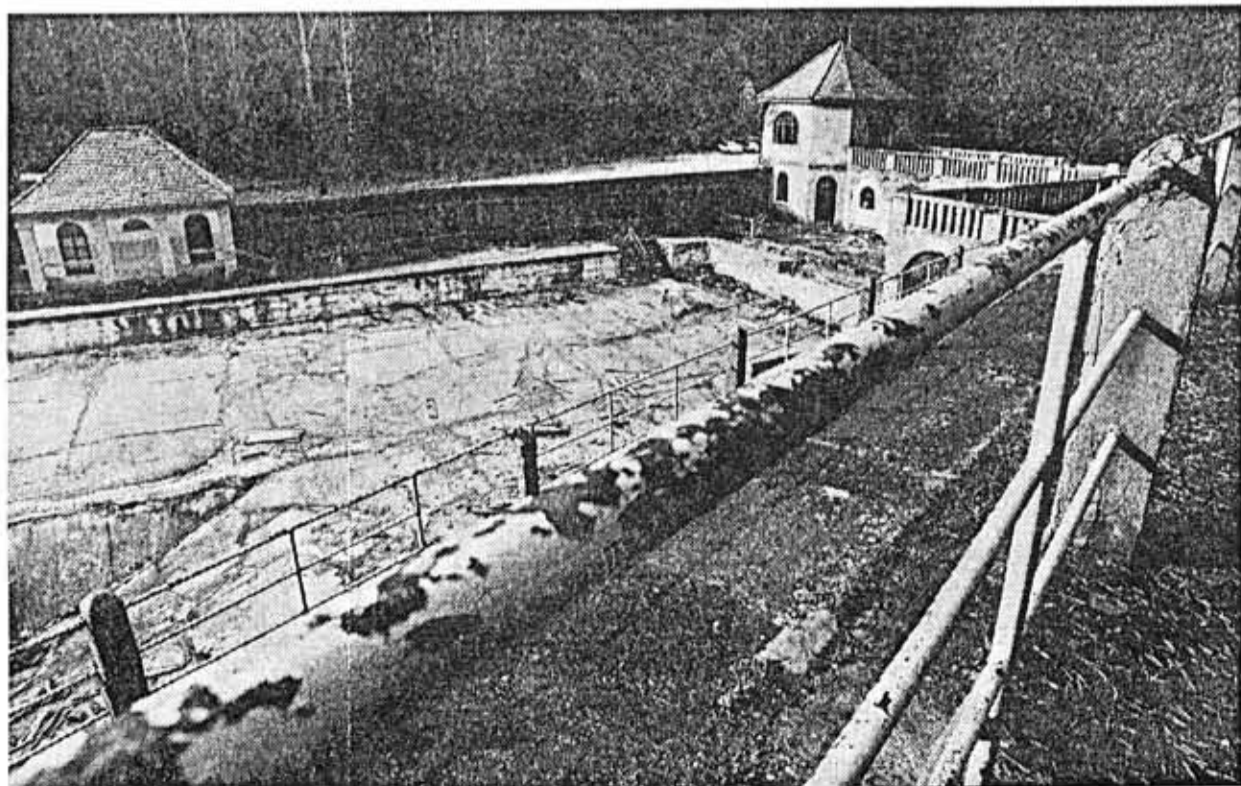
Die Architekten sprechen bereits von einem Erlebnisbad. Wenn das Konzept realisiert werden sollte, hätte Pottenstein derer zwei: Vor wenigen Wochen erst war das „Juramar“ — ein kleines, aber pfiffig gestaltetes Hallenbad.

Der Förderverein hat mittlerweile die Pläne an Bürgermeister Dieter Bauernschmitt und die Stadtratsfraktionen übergeben. In der Ratssitzung am Montag (19 Uhr) soll dann über das Konzept abgestimmt werden. Bürgermeister Bauernschmitt, der die Idee grundsätzlich gutheißt, sieht allerdings einen Haken an der Sache: Nach einem Grundsatzbeschluss des Ortsparlamentes wurde bereits ein Hollfelder Architekt mit der Konzeption eines Vergnügungsparks beauftragt. Die ersten Entwürfe sollen ebenfalls am Montag dem Stadtrat vorgestellt werden. Einen Architektenwettbewerb will Bauernschmitt nun um jeden Preis vermeiden.

Schon einmal verworfen

Außerdem gab das Stadtoberhaupt zu bedenken, daß der Naturbad-Gedanke nicht neu ist. Vor Jahren bereits habe der Stadtrat diese Möglichkeit in Erwägung gezogen, dann aber wieder verworfen, weil nach damaligen Erkenntnissen der Platz für eine solche Anlage nicht ausgereicht hätte.

Das Beispiel Radnig hat nach Ansicht des Fördervereins das Gegenteil bewiesen. Fritz Endreß hält die Naturbad-Idee für die „ökonomisch und ökologisch optimale Lösung.“



Der Pegnitzer Hotelier Andreas Pflaum fordert schon seit langem, „das Felsenbad aus seinem Dornröschen-Schlaf wachzuküssen“. Die Chancen auf Verwirklichung seiner Vision sind jetzt erheblich gestiegen. Foto: Lenk